



Sprecher(in)
Johannes Spatz ☎ (030) 747 55922
Giselly Leinenbach ☎ (030) 897 49007
Dr. Jörn Reimann ☎ (030) 256 33 829
Wolfgang Nitze ☎ (030) 747 55974

www.forum-rauchfrei.de
post@forum-rauchfrei.de

Giselly Leinenbach : Lentzeallee 105 : 14195 Berlin : ☎ 030 89 74 90 07 : E-Mail: globalimngo@yahoo.com

Herrn
Murat Topal
info@murattopal.de

Berlin, 16.08.2007

Die Körper-Stiftung verfügt über keinen wahren deutsch-türkischen Gemeinsinn

Sehr geehrter Herr Topal,

wir möchten Ihnen das *Forum Rauchfrei* vorstellen, das sich kritisch mit dem Rauchen befasst und sich für den Nichtraucherenschutz einsetzt. Das *Forum Rauchfrei* wurde im Mai 2000 gegründet. Es ist aus einem Arbeitskreis der Berliner Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V. hervorgegangen und setzt sich aus Vertreter/-innen von Öffentlichen Einrichtungen, Betrieben, Krankenkassen und sonstiger Institutionen sowie aus Einzelpersonen zusammen.

Sie befinden sich auf der Liste der Jurymitglieder des Preises Berliner Tulpe 2007 und in dieser Funktion möchten wir Sie ansprechen.

Über Initiativen, die den deutsch-türkischen Gemeinsinn zu stärken versuchen, freuen wir uns sehr. Über den Preis Berliner Tulpe in Berlin können wir uns aber nicht erfreuen, weil die Körper-Stiftung als einer der Initiatoren auftritt.

Für einen wahren Gemeinsinn, ein Miteinander und Füreinandersein, im Sinne eines besseren Zusammenlebens, benötigt man Menschlichkeit, Einsatzbereitschaft und Solidarität. Dies alles sind jedoch Werte, die die Körper-Stiftung sicherlich nur unehrlich vertreten kann. Ein Engagement zur Verbesserung des Zusammenlebens von Bürgerinnen und Bürgern türkischer Herkunft und Deutschen in Berlin muss von anderen Akteuren betrieben werden.

Die Körper-Stiftung betätigt sich so einerseits pressewirksam als gemeinnützige Stiftung, ist aber andererseits der weltgrößte Produzent von Zigarettenherstellungsmaschinen: Die Körper-Stiftung ist alleiniger Besitzer der Hauni Maschinenbau AG (Umsatz von 617 Millionen Euro im Jahr 2006), die Maschinen und Dienstleistungen rund um die Zigarettenproduktion anbietet. Bei einem Weltmarktanteil von ca. 70 % bezeichnet sich Hauni unter www.hauni.com als „klaren Weltmarkt- und Technologieführer“ und als „verlässlichen Partner der internationalen Tabakindustrie“.

Ist es dann nicht skrupellos und zynisch, sich trotz dieser ungeheuerlichen Zahlen als menschenfreundlich darzustellen? Die Körper-Stiftung handelt nur zugunsten ihres Bekanntheitsgrades, indem sie sich – durch ihre Wettbewerbe und Preise zu gesellschaftlichen Themen – vor allem unter jungen Menschen engagiert. Sie ist inzwischen bundesweit bekannt und wird zu den größten deutschen Stiftungen gerechnet. Diese Stiftung der Tabakindustrie maßt sich sogar an, moralische Werte der deutschen Gesellschaft mitzuprägen. Große Fördersummen und Preisgelder sollen die Großzügigkeit der Stiftung erweisen. Dies ist aber auch nur ein Teil der zynischen doppelsinnigen Marktstrategie der Tabakindustrie. Der honorable Ruf der Körperstiftung in der deutschen Gesellschaft geht zu Lasten von vielen Tabaktoten, die durch die Technologie von Körper gefördert werden.

Es ist kein edles Anliegen der Tabakindustrie, für ein besseres Zusammenleben in der Hauptstadt

Forumsmitglieder: Karin Baar (Klasse 2000); Rainer Bäh (Senatsverwaltung); Doris-Kristina Barnekow (Nichtraucher-Initiative Berlin); Dr. Palle Bentsen (Vivantes-Klinikum); Prof. Dr. Renate Bergmann (Charité); Gundula Conreur (Vivantes-Klinikum); Maria Giselly de Albuquerque Leinenbach (FU Berlin); Katharina Ehrlicher (Dt. Allergiker- und Asthmabund); Dr. Lothar Erbenich (KrhS. Waldfriede); Dr. Barbara Fey (Berliner Krebsgesellschaft); Hedwig François-Kettner (Charité); Dr. Reinhard Fuchs (Inst. f. betriebl. Suchtprävention); Dr. Raimund Geene (Gesundheit Berlin); Michaela Goecke (Projekt Rauchfrei am Arbeitsplatz); Carola Goen (BA Pankow); Monika Hachmann (Senatsverwaltung); Dr. Tanja Hantke (BKK Mannesmann); Wolfgang Hille (FU Berlin); Karin Köppen (FU Berlin); Tim Korst; Dr. Ingrid Krause (AOK); Dr. Elke Langbehn (Senatsverwaltung); Dr. Dr. Gerd Ludescher (Schlossparkklinik); Dr. Andreas Mappes; Günther Martin; Rolf Neubacher (Oberstufenzentrum Stegl.-Zehlend.); Wolfgang Nitze (BA Friedrichshain-Kreuzberg); Dr. Karl Raab; Dr. Jörn Reimann (Berliner Verkehrsbetriebe); Elisabeth Rieth (NID); Werner Rottschky (Nichtraucherbund Berlin); Karin Schmedding (Barmer Ersatzkasse); Dr. Tobias Schnabel (Vattenfall); Dr. Thomas Schulz; Dr. Wolfgang Schwarz (NID); Johannes Spatz (BA Steglitz-Zehlendorf); Dr. Henry Stahl (Dt. Rentenversicherung); Dr. Ulrich Strunk (Cornelsen Verlag); Elvira Surrmann (Senatsverwaltung); Jefferey Tausch (Unternehmer); Christoph Tettenborn (Dt. Herzzentrum Berlin); Christiane Tschinkel (Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe); Edith Weiß-Gerlach (Charité); Ute Wintergerst

Berlin beizutragen. Die Tabakindustrie interessiert sich nur deshalb für Projekte aus den Bereichen Bildung und Sport, Kunst, Kultur oder Reisen, weil sie dabei versuchen kann, ihre Werbung und ihre sucht- und todbringende Ware an Menschen zu bringen.

Die gesellschaftliche Einstellung zu Sucht, Krankheit oder Gesundheit ist zeit- und kontextabhängig. Auch die diesbezügliche Gesetzgebung in einer Gesellschaft kann sich mit der Zeit ändern. Insofern ist eine Beurteilung der *rechtlichen* Verantwortung der Körper-Stiftung sehr schwierig. Ihre *moralische* Verantwortung in unserer heutigen Welt kann aber sehr wohl beurteilt werden: Profite aus dem Zigarettenmaschinengeschäft, wie etwa auch Profite aus der Produktion von Waffen, entstammen einem menschenverachtenden Geschäft. Es ist skrupellos, wenn über eine Profitwäsche, also ein diskretes Umetikettieren dieser Erträge in „Stiftungsgelder“, versucht wird, diese große moralische Belastung abzustreifen. Tabakherstellung ist eine menschenfeindliche wirtschaftliche Sparte und dies wird auch so bleiben, egal mit wie vielen Preisen oder Wettbewerben diese Stiftung sich zu schmücken versucht. Das Blut der Tabaktoten lässt sich nicht so leicht reinwaschen. Die Verflechtungen und Verbindungen zwischen Geschäft, Profit, Sucht, Leiden und Tod vieler Nikotinkranker, der Schmerz ihrer Familien aufgrund dieser unternehmerischen Tätigkeiten sind durch Scheinheiligkeit nicht zu relativieren.

Unser Forum hat u. a. bereits über verschiedene Presseerklärungen (www.forum-rauchfrei.de) die Ansicht geäußert, dass die Körper-Stiftung eine doppeldeutige Strategie verfolgt. Es ist ein Anliegen unserer Organisation, zu verhindern, dass diese Strategie der Tabakindustrie aufgeht und durch scheinbare Wohltaten, Spenden oder durch Vergabe von Stiftungsgeldern der wahre menschenverachtende Charakter dieser Industrie in Vergessenheit gerät.

Die Körper-Stiftung selbst sollte sich zunächst um eine ernsthafte gesellschaftliche Auseinandersetzung über ihre Beteiligung an Sucht, Leiden, Tod und Schmerz der Tabaktoten bemühen und eine konsequente Auflösung der Tabaksparte der Körper AG betreiben. Sie sollte nicht mit ihren Projekten, Bürgerinnen und Bürger aktiv an gesellschaftlichen Diskursen beteiligen zu wollen, die Öffentlichkeit zu blenden versuchen. Sie will sich in diesem Sinne zwar als ein Forum für Ideen ansehen. Die etwa 140.000 Menschen, die jedes Jahr in der Bundesrepublik Deutschland an den Folgen des Tabakkonsums sterben, darunter sicherlich sehr viele türkische Mitbürger, haben aber keine Chance mehr zur Mitwirkung in den Bereichen Politik, Bildung, Wissenschaft oder internationale Verständigung. Das *Engagement* der Tabakindustrie hat ihnen jegliche Chance genommen. Die Mitverantwortung der Körper-Stiftung an diesen sinnlosen menschlichen Verlusten lässt sich weder wiedergutmachen noch lässt sie sich über eine gesellschaftliche Beteiligung an verschiedenen salonfähigen politisch korrekten Projekten „per Persilschein“ mildern.

Wir möchten Sie hiermit aufgrund der oben erläuterten Bedenken auffordern, Ihre Jurymitgliedschaft zu überdenken und niederzulegen, sich von der Körper-Stiftung folgerichtig und konsequent zu distanzieren, sich also nicht weiter instrumentalisieren zu lassen. Sie würden sonst mithelfen, die wahre Gesinnung der Tabakindustrie und ihrer Akteure zu verschleiern.

Setzen Sie sich dafür ein, dass der deutsche Staat und das Bundesland Berlin selbst die Aufgabe übernehmen, die Förderung der Verständigung zwischen Deutschen und Türken anzuregen. Es handelt sich dabei um eine wichtige Angelegenheit. Diese darf nicht im Sinne der Strategie der Tabakindustrie und der Körper-Stiftung missbraucht werden.

Mit freundlichen Grüßen

Maria Giselly de Albuquerque Leinenbach

Dr. Ulrich Strunk

**Der Beauftragte des Senats von Berlin
für Integration und Migration**

Beauftragter für Integration u. Migration, Potsdamer Str. 65, 10785 Berlin

Frau Maria Giselly de Albuquerque Leinenbach
Herrn Dr. Ulrich Strunk
Forum Rauchfrei

Geschäftszeichen (bei Antwort bitte angeben)

IntMig Z B2

Bearbeiter/in:

Ulrich Raiser

Zimmer:

Telefon:

(030) 9017 (Intern: 917) 9017 2313

Telefax:

(030) 262 5407

(030) 9017 (Intern: 917)

Datum:

18.09.2007

Sehr geehrte Frau Leinenbach, sehr geehrter Herr Dr. Strunk,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 15. August 2007. Zunächst bitte ich um Nachsicht für meine verspätete Antwort, ich war in den letzten Wochen viel unterwegs und komme erst jetzt dazu, Ihnen zu schreiben.

In Ihrem Brief fordern Sie mich auf, meine Jurymitgliedschaft des Preises Berliner Tulpe 2007 niederzulegen. Sie begründen dies mit der Verflechtung zwischen der Körper-Stiftung und der Hauni Maschinenbau AG, einem in der Zigarettenindustrie führenden Unternehmen.

Ich respektiere Ihre Argumentation kann Ihr aber nicht folgen. Auf dem Feld der Integration ist die Körper-Stiftung einer der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Akteure in Deutschland. Sie hat sich um ein besseres Verständnis zwischen Mehrheitsgesellschaft und gesellschaftlichen Minderheiten verdient gemacht. Dieses Engagement steht für mich als Integrationsbeauftragten des Berliner Senats im Vordergrund. Es entspricht ausdrücklich unseren integrationspolitischen Zielsetzungen.

Dass das Stiftungskapital der Körper-Stiftung in der Tabakindustrie erwirtschaftet wurde entspricht nicht meinen persönlichen Präferenzen, es stünde den Zielsetzungen meiner Politik aber entgegen, die Kooperation mit der Stiftung aus diesem Grund aufzukündigen. In der Stiftungslandschaft existieren zahlreiche Beispiele für wichtiges zivilgesellschaftliches Engagement. Auch wenn uns die Geschäftsinteressen der Unternehmen, die hinter den Stiftungen stehen, im Einzelnen nicht immer gefallen mögen: Berlin braucht diese Form der bürgerschaftlichen Einmischung. Sie ist ein wichtiges demokratisches Korrektiv und sie fördert im Falle der Körper-Stiftung die Integration von Migrantinnen und Migranten in unsere Gesellschaft.

Ich hoffe Sie verstehen, dass ich Ihrer Forderung nach einer Aufkündigung meiner guten Kooperation mit der Körper-Stiftung auch im Interesse der Integrationspolitik des Senats nicht nachkommen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Pfenning

Dienstgebäude:
Potsdamer Str. 65
10785 Berlin

Fahrverbindungen:
U-Bhf. Kurfürstenstraße (U 1, U 15)
Bus M48
Bus M29

Sprechzeiten:
Mo., Di., Do..
von 9.00 bis 13.00 Uhr
Do.
von 15.00 bis 18.00 Uhr

Zahlungen bitte
bargeldlos nur an die
Landeshauptkasse,
Klosterstr. 59
10179 Berlin

Kontonummer
58-1 00
9 919 260 800
0 990 007 600
10 001 520

Geldinstitut
Postbank Berlin
Berliner Bank AG
Landesbank Berlin
LZB Berlin

Bankleitzahl
100 100 10
100 200 00
100 500 00
100 000 00



E-Mail-Adresse: Ulrich.Raiser@intmig.verwalt-berlin.de

(Der Empfang elektronisch signierter Dokumente ist vorerst nicht möglich.)

Internet: www.integrationsbeauftragter-berlin.de

**Frau
Giselly Leinenbach**

Cuvrystraße 34
10997 Berlin
Schlesische Straße 26
10997 Berlin
Potsdamer Straße 199
10783 Berlin
Kranzer Straße 6-7
14199 Berlin
Telefon: +49 30 61 79 29 - 0
Telefax: +49 30 61 79 29 - 37
e-Mail: kontakt@bwk-berlin.de

Berlin, 25.09.2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich für Ihr anregendes und konstruktives Schreiben. Wer hinter der Körper-Stiftung stand, war mir bisher nicht bekannt. Nach reiflicher Überlegung habe ich beschlossen, weiterhin mit der Körper-Stiftung im Rahmen der Initiative zur Stärkung des deutsch-türkischen Gemeinsinnes ehrenamtlich zu arbeiten.

Die Informationen, die ich durch Sie bekommen habe, werden es mir bei meiner ehrenamtlichen Tätigkeit erlauben, konstruktive Anregungen bzw. Kritik auszuüben.

Ich bin der Meinung, sich von dieser Aufgabe zu distanzieren, wäre nicht effektiv und würde niemandem helfen. Meine bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass man in dieser Gesellschaft nur durch Dialoge sinnvolles bewegen kann.

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Arbeit „Forum Rauchfrei“ viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

BWK BildungWerk in Kreuzberg GmbH


Dipl.-Ing. N. Sorgeç